

## „Minderheitenvotum“ von Herrn Christian Wystub

### **Stellungnahme des Hamburger Energienetzbeirats zu den am 23. November 2017 durch die BUE vorgestellten Planungen zum Ersatz des Heizkraftwerks Wedel in der Hamburger Fernwärmeversorgung**

Der Energienetzbeirat (ENB) begrüßt grundsätzlich den von der Behörde für Umwelt und Energie verfolgten Ansatz, die für das Hamburger Fernwärmenetz derzeit noch durch das kohlegefeuerte Heizkraftwerk Wedel gelieferte Wärme rasch zu ersetzen und damit die Grundlage für dessen Außerbetriebnahme zu schaffen. Damit wird ein notwendiger und wesentlicher Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele und der Versorgungssicherheit in der Metropolregion und auch in Deutschland geleistet.

Die BUE hat in Ihren Untersuchungen die meisten Wärmepotenziale nördlich und südlich der Elbe untersucht. Die Schlussfolgerungen hinsichtlich der ökologischen und wirtschaftlichen Vorteile der Südvariante gegenüber der Nordvariante sind plausibel und nachvollziehbar.

Allerdings sind diese Untersuchungen nicht umfassend und ergebnisoffen geführt worden. Da in allen diskutierten Varianten in nicht unerheblichem Maße neue Gaskapazitäten einen wichtigen Bestandteil bilden, ist es aus Sicht des Energienetzbeirats nicht nur gerechtfertigt sondern zwingend geboten, eine Gegenüberstellung der neu geplanten Gaskapazitäten mit einer möglichen Nutzung der KWK-Wärme Moorburgs hinsichtlich der Auswirkungen auf die CO<sub>2</sub>-Quellbilanz der Stadt Hamburg inkl. des Standorts Wedel vorzunehmen. Diese Gegenüberstellung der Quellbilanz ist weder durch den Energienetzbeirat noch durch die BUE erfolgt. Insofern ist die Frage, ob die Einbindung Moorburgs die unter CO<sub>2</sub>-Aspekten ökologischere Variante ist, leider bis heute unbeantwortet. Der ENB empfiehlt, diese Untersuchungen nachzuholen.

Das bewusste Ausblenden Moorburgs verträgt sich zudem keineswegs mit der Volksentscheids-Forderung nach einer ökologisch ausgerichteten und sozial gerechten Energieversorgung Hamburgs. Aus Sicht des Energienetzbeirats bedarf es weiterer Untersuchungen, inwieweit eine Nutzung von Moorburg-Wärme den Bau neuer Gaskapazitäten verzichtbar macht. Auch etwaige Zielkonflikte von Preiswürdigkeit, Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit sind dabei klar zu benennen. Im Sinne des energiewirtschaftlichen Dreiecks muss versucht werden, ein Optimum dieser drei Ziele anzustreben.

Nicht zuletzt steht der Senat gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern in der Pflicht. Zum einen gegenüber den rund 20 Prozent der Hamburger Haushalte, die die VWH heute mit Fernwärme versorgt und für die Preisstabilität der Wärmepreise ein wichtiges Gut ist. Zum anderen gegenüber den Hamburger Steuerzahlern, die erwarten können, dass die Stadt mit den getätigten Investitionen werterhaltend umgeht. Nicht zuletzt geht es aber um die mehr als 600 Beschäftigten. Der Energienetzbeirat will, dass die Wärmegesellschaft auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleibt und der Belegschaft tariflich gut abgesicherte Arbeitsplätze bietet.

Als Fazit empfiehlt der Energienetzbeirat die Südvariante weiterzuverfolgen aber alle Wärmepotenziale ohne ideologische Vorbehalte hinsichtlich ihrer Eignung als Wärmequelle nach den Kriterien Umweltverträglichkeit, Preiswürdigkeit und Versorgungssicherheit zu untersuchen und ggfs. daraus resultierende Anpassungen am „Süd-Portfolio“ vorzunehmen.